

01|23

# Zukunft Hessen

Ein Magazin der SPD-Landtagsfraktion



**ULRIKE  
ALEX**



**ELKE  
BARTH**



**KARINA  
FISSMANN**



**KERSTIN  
GEIS**



**NADINE  
GERSBERG**



**LISA  
GNADL**



**TANJA  
HARTDEGEN**



**KARIN  
HARTMANN**



**NINA  
HEIDT-SOMMER**



**HEIKE  
HOFMANN**



**ESTHER  
KALVERAM**



**ANGELIKA  
LÖBER**



**REGINE  
MÜLLER**



**DR. DANIELA  
SOMMER**



**GISELA  
STANG**



**SABINE  
WASCHKE**

**GESTERN WAR ROSA.**

Liebe Leserin, lieber Leser,



**DR. DANIELA SOMMER** ist parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag.

**V**or über einem Jahrhundert, nämlich im Jahr 1911, wurde der Internationale Frauentag erstmalig begangen. Dieser Tag macht seither weltweit jedes Jahr am 8. März auf Frauenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter aufmerksam. Auch darauf, dass die Gleichberechtigung noch immer nicht überall Einzug gehalten hat. Anlässlich des diesjährigen Internationalen Frauentages steht diese Ausgabe von ZUKUNFT HESSEN ganz im Zeichen der Frauenpolitik.

Denn auch im Jahr 2023 ist der Internationale Frauentag weiterhin von großer Bedeutung und Aktualität: Nach wie vor werden Frauen in unterschiedlichen Lebenssituationen ungleich behandelt und diskriminiert. Seien es beispielsweise geschlechterspezifische Lohnunterschiede, die Unterrepräsentanz von Frauen in den Chefetagen von Wirtschaft und Politik oder Unterbrechungen in der Erwerbsarbeit aufgrund von Care-Arbeiten mit damit einhergehenden Einbußen im Rentenalter.

Seit dem ersten Internationalen Frauentag haben mutige Frauen viel auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter erreicht: So wurde 1918 das Wahlrecht für Frauen erstritten, erst ab 1969 wurde eine verheiratete Frau als geschäftsfähig angesehen und durfte u. a. ein Konto eröffnen, und erst 2022 wurde der Paragraph 219a

abgeschafft – um nur drei der vielen Meilensteine hervorzuheben. Das bislang Erreichte ist vor Rückschritten nicht gefeit. Auch bleibt noch eine Vielzahl an Problemen und Widrigkeiten sowie strukturellen Ungerechtigkeiten, die wir weiter angehen wollen. Darauf verweisen unsere Abgeordneten in ihren Beiträgen dieser Publikation. Auf den nachfolgenden Seiten widmen wir uns unter anderem den unterschiedlichen Gender Gaps, der Gewalt gegen Frauen, und in einem Beitrag berichten Frauen, wie sich ihr Job in typischen Männerdomänen gestaltet.

Liebe Leserinnen und Leser, Sie sehen: Rosa war gestern – Heute ist Rot. Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein zentrales Ziel unserer Politik. Seit mehr als 150 Jahren. Und auch in Zukunft. Für eine zukunftsfähige, moderne und gerechte Gesellschaft und für die Hälfte der Bevölkerung.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Daniela Sommer

# 01|23 Zukunft Hessen

Ein Magazin der SPD-Landtagsfraktion



**ULRIKE ALEX**



**ELKE BARTH**



**KARINA FISSMANN**



**KERSTIN GEIS**



**NADINE GERSBERG**



**LISA GNADT**



**TANJA HARTDEGEN**



**KARIN HARTMANN**



**NINA HEIDT-SOMMER**



**HEIKE HOFMANN**



**ESTHER KALVERAM**



**ANGELIKA LÖBER**



**REGINE MÜLLER**



**DR. DANIELA SOMMER**



**GISELA STANG**



**SABINE WASCHKE**

HEUTE IST ROT.

# Themen 01|23

**Editorial**

**2**  
DR. DANIELA SOMMER

ÜBERBLICK

**Unsere Frauen im Hessischen Landtag**

**3**

KOMMENTAR

**Weniger als die Hälfte ist nicht genug**

**6**  
CHRISTINA SCHÄFER

FRAUENTAG

**Starke Frauen**

*Feier zum Frauentag der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag*

**8**  
CHRISTINA SCHÄFER

PARITÄT

**Die Frauen der Fraktion – wir leben Parität**

**10**  
MILENA STUHLMANN



RUDOLPH DIREKT

**Starke Frauen? Selbstverständlich!**

**15**  
GÜNTER RUDOLPH



PORTRÄT

**Steht Ihr Mann hinter Ihnen, Frau Innenministerin?**

*Was eine erfolgreiche Politikerin wie Nancy Faeser gefragt wird.*

**16**  
VON CHRISTINA SCHÄFER, ISABEL KUNKEL UND LUCY WEBB WEILACHER



GEWALT

**Gewalt gegen Frauen**

**20**  
Interview mit SVENJA BECK

geführt von Nadine Gersberg



AKTION

**Catcalling**

*Belästigungen ankreiden*

**22**  
LUIISA NEURATH



CHANCENGLEICHHEIT

**Gender Gaps**

*Wir leben in einer männlich dominierten Welt. Bis heute sind Frauen nach wie vor von struktureller Diskriminierung betroffen.*

**24**  
FRANZISKA PAUTSCH

POLITISCHE EINORDNUNG

**Immer noch ungerecht!**

**26**  
NADINE GERSBERG



FÜHRUNGSPPOSITIONEN

**Wie ist es, als Frau eine Männerdomäne zu leiten?**

**28**  
ANNIKA ROTH, VERENA BENTELE UND CAROLIN WEYAND ERZÄHLEN

GENERATIONSWECHSEL

**Danke an alle Mütter!**

*Unsere Freiheit und Möglichkeiten haben wir unseren Großmüttern und Müttern zu verdanken. Sie haben dafür gekämpft.*

**30**  
SUSANNE SELBERT, ELKE BARTH UND REGINE MÜLLER

# Weniger als die Hälfte ist nicht genug

Mehr als 70 Jahre nach Festschreibung der Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grundgesetz werden Frauen in Deutschland und auch in Hessen immer noch wegen ihres Geschlechts diskriminiert. Die hessische SPD-Fraktion will das ändern.

SPD-LANDTAGSFRAKTION – CHRISTINA SCHÄFER



**„Was ziehen Sie zur nächsten Sitzung an, Herr Rudolph?“**

**GÜNTER RUDOLPH** setzt sich als Fraktionsvorsitzender der SPD im Hessischen Landtag für Parität in seiner Fraktion ein.

**I**n der ersten Legislaturperiode, die 1946 begann, hatte der Hessische Landtag 90 Sitze. Acht davon waren von Frauen besetzt. Eine Quote von knapp 9%. Eine dieser Abgeordneten war Elisabeth Selbert aus Kassel. Gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen ist es ihr gelungen, den Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ im Grundgesetz aufnehmen zu lassen. Das geschah im Jahr 1949. Heute, 74 Jahre später, hat das hessische Parlament 137 Sitze, 51 davon sind von Frauen besetzt sind. Eine Quote von 37%. Schon besser – aber immer noch nicht genug.

Frauen machen die Hälfte der hessischen Bevölkerung aus. Deshalb war es nicht schwer, Expertinnen für dieses Magazin zu finden. In den Gesprächen und Interviews, die wir mit Frauen geführt haben, kristallisierte sich immer wieder ein Fazit in Sachen Gleichberechtigung heraus – heute ist vieles besser als damals, aber eben noch lange nicht gut.

Konkrete Daten, wie die Gender Gaps, die Zahlen der Frauen in Führungspositionen oder die Zahlen der verübten Gewaltverbrechen an Frauen, belegen die Ungleichheit.

Doch es gibt noch etwas darüber hinaus. Etwas, das weniger gut abzubilden ist, aber alle Frauen kennen. Die hessische Strafverteidigerin Carolin Weyand hat es das „Grundrauschen“ an Alltagsdiskriminierung von Frauen genannt. Dazu gehört zu Beispiel die frühe Sexualisierung von Frauen. Das Hinterherpfeifen auf der Straße ist vermutlich noch eine der harmlosen Ausdrucksformen davon. „Cat-calling“ nennt man das heute. Wir haben diesem Thema und einer Gruppe aus Wiesbaden, die diese Diskriminierung im Wortsinn „ankreidet“, eine Doppelseite in unserem Heft gewidmet.

Und dann sind da die Fragen, die jede Frau kennt, aber kein Mann. Auch sie gehören zu dem

Grundrauschen. Die Unternehmerin Fränzi Kühne hat diesen Fragen ein ganzes Buch gewidmet. Auch unsere Frauen in der Fraktion kennen sie: Was ziehen Sie zur nächsten Sitzung an? Wie wollen Sie denn Politik, Kinder und Haushalt unter einen Hut bekommen? Sie arbeiten Vollzeit? Und wer kocht Ihrem Mann das Essen? Ach, Sie sind Abgeordnete? Ist ja toll, und wer passt auf Ihre Kinder auf? Hast du eine Putzhilfe im Haushalt? Verdienst du dann mehr als dein Mann? Oder aus dem privaten Alltag unserer Politikerinnen: Ist Ihr Mann da? Ich möchte ihm zeigen, wie man die Fenstergriffe ölt. Sie können ja richtig gut Auto fahren. Soll ich das Auto für dich einparken? Ist etwas eng hier. Können Sie sich die Wohnung als Alleinstehende überhaupt leisten?

Diese Fragen lassen uns schmunzeln, weil auch wir sie kennen. Die Realität dahinter ist jedoch nicht lustig. Sie machen deutlich, dass die Gleichberechtigung, die bereits seit 74 Jahren im Grundgesetz verankert ist, in den Köpfen der Menschen immer noch nicht vollumfänglich angekommen ist. Alle Frauen in Deutschland machen im Laufe ihres Lebens Erfahrungen mit Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts. Das muss aufhören.

Die Politik kann helfen. Durch gezieltes Abbauen von struktureller Benachteiligung von Frauen, zum Beispiel durch Unterstützung von Frauen an den entscheidenden Stellen, etwa um Armut zu verhindern oder Care-Arbeit besser zu verteilen und höher zu bewerten. Aber die Politik könnte auch als gutes Beispiel vorangehen, indem in Zukunft die Hälfte der Sitze in Parlamenten von Frauen besetzt oder Führungspositionen in Ministerien zu gleichen Teilen

von Männern und Frauen besetzt werden. Die Regierung in Hessen unter CDU und Grünen hat in den vergangenen 20 Jahren wenig für das Vorankommen in der Gleichberechtigung unternommen. Doch im Oktober 2023 wählt Hessen eine neue Landesregierung. Die SPD Hessen und vor allem die 16 starken Frauen der SPD-Landtagsfraktion wollen strukturelle Benachteiligung von Frauen beenden und das Grundrauschen der Alltagsdiskriminierung endgültig abstellen.

Die SPD schickt mit Nancy Faeser die einzige Frau ins Rennen um die Staatskanzlei. Nancy Faeser will erste Ministerpräsidentin in Hessen werden. ●

**GERALD KUMMER**

setzt sich auch als männlicher Abgeordneter aktiv für Gleichstellung ein.



**„Herr Kummer, arbeiten Sie in Vollzeit?“**



**„Herr Kaffenberger, wie bekommen Sie Politik, Familie und Haushalt unter einen Hut?“**

**BIJAN KAFFENBERGER**

wird im Mai zum zweiten Mal Vater und wünscht sich, dass ihm so eine Frage auch irgendwann einmal gestellt wird.

# Starke Frauen

Feier zum Frauentag der SPD-Fraktion  
im Hessischen Landtag

SPD-LANDTAGSFRAKTION – CHRISTINA SCHÄFER

„Starke Frauen finden sich nicht mit den Verhältnissen ab, sondern versuchen, sie zu verändern.“

*Esther Kalveram*

„Starke Frauen brauchen die volle Rücken- deckung der Politik und Gleichberechti- gung auf allen Ebenen.“

*Karina Fissmann*

„Eine starke Frau ist für mich eine allein- erziehende Mutter, die es schafft, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und sich gut um ihre Familie zu kümmern.“

*Regine Müller*

„Ich bewundere an starken Frauen, dass sie jeden Tag den Spagat zwischen Beruf und Familie hinbekommen.“

*Tanja Hartdegen*

„Starke Frauen sind die, die sich engagieren, und die Welt damit ein Stückchen besser machen.“

*Dr. Daniela Sommer*

„Jede Frau ist anders stark – ob im Job, in der Familie oder im Ehrenamt.“

*Lisa Gnadt*

„Eine starke Frau ist für mich eine Frau mit festen Grundsätzen, bei denen sie bleibt und sich nicht beirren lässt.“

*Ulrike Alex*

„Starke Frauen zeichnet aus, dass sie sich ihrer Stärke bewusst sind und andere davon profitieren lassen.“

*Kerstin Geis*

## 52,4 %

in Hessen

### leisten Frauen mehr Care-Arbeit als Männer

Quellen:  
Statistisches Landesamt und Hessischer Landtag

Programm  
7. März 2023

**17.30 Uhr**  
Come-together mit rotem Begrüßungscocktail

**18 Uhr**  
Begrüßung durch unseren Fraktions- vorsitzenden Günter Rudolph

**18.15 Uhr**  
Video „STARKE FRAUEN“

**18.20 Uhr**  
„Von Frau zu Frau“: Nadine Gersberg im Gespräch mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser

**19 Uhr**  
Schlusswort: Nadine Gersberg und Daniela Sommer

**19.15 Uhr**  
Afterwork mit Musik von DJane Kristina

Zeit für Fotos, Gespräche, Networking. Dazu gibt es Köstlichkeiten und Getränke von Genuss & Harmonie.

**Männer** verdienen im Schnitt **26,90 €** pro Stunde und **Frauen** **21,35 €**.

Der bundesweite Durchschnitt liegt bei 18 %.

## 35 %

### Frauenanteil im Hessischen Landtag

**56 %**  
Die Linke-Fraktion

**55 %**  
SPD-Fraktion

**52 %**  
B'90/Die Grünen-Fraktion

**25 %**  
CDU-Fraktion

**0 %**  
AfD-Fraktion

In der ersten Legislaturperiode in den Jahren **1946 bis 1950** lag der Frauenanteil nur bei knapp **9 %**.

### Frauen verdienen

## 21 %

### weniger als Männer

(in Hessen)

# Die Frauen der Fraktion – wir leben Parität

SPD-LANDTAGSFRAKTION – MILENA STUHLMANN

**P**arität beschreibt den Zustand, dass Parlamente so geschlechtervielfältig zusammengesetzt sind, wie es die Bevölkerung ist: also etwa jeweils zur Hälfte Parlamentarierinnen und Parlamentarier. Das ist nicht nur eine Frage der Qualität parlamentarischer Entscheidungen, sondern auch eine der Geschlechtergerechtigkeit, so Stefanie Elies von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Das hessische Parlament ist von dieser Parität noch weit entfernt: Von den 137 Abgeordneten sind nur 51 weiblich, was einer Quote von 37% entspricht. Parität wird in der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag dafür aber großgeschrieben, denn wir leben Parität: Von den 29 Abgeordneten der Fraktion sind 16 weiblich, worauf wir sehr stolz sind.



**ULRIKE ALEX**

## FÜR FRAUEN MIT BEHINDERUNG

Die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention ist in Hessen noch längst nicht erreicht. Die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung betrifft Frauen und Männer. Frauen sind jedoch zusätzlich durch ihr Geschlecht benachteiligt: durch schlechtere Löhne und geringere Aufstiegsmöglichkeiten. Deshalb brauchen wir ein verbessertes Gleichberechtigungsgesetz. Für künftige Seniorinnen kann auf Landesebene ein gutes Gleichberechtigungsgesetz eine Verbesserung erwirken. Die ökonomische Lage von älteren Frauen ist heute deutlich schlechter als die der Männer. Das liegt an

unterbrochenen Erwerbsbiografien durch Kindererziehung und Pflege von Angehörigen sowie an niedrigeren Löhnen und geringeren Aufstiegschancen. Seniorinnen brauchen Unterstützung, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, und gegen Einsamkeit.

**KERSTIN GEIS**

## FÜR MEHR FRAUEN IN GREMIEN

Das Land Hessen hat Beteiligungen an privatrechtlichen Unternehmen und Stiftungen und muss bei Personalentscheidungen für die Vorstände und Aufsichtsräte die Grundsätze des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes anwenden und sicherstellen, dass bei der Besetzung von Gremien

zur Hälfte Frauen berücksichtigt werden. Als Mitglied des Haushaltsausschusses und des Unterausschusses für Finanzcontrolling und Verwaltungssteuerung habe ich in der Vergangenheit jedes Jahr aufs Neue nachgefragt, wie das die Hessische Landesregierung bei ihren Beteiligungen umsetzt und in ihren Beteiligungsberichten darüber die notwendige Transparenz herstellt. Fazit: gar nicht! Der Frauenanteil der entsandten Mitglieder in die Überwachungsgremien liegt aktuell bei 31,11%. Seit diesem Jahr kann man im Bericht den Frauenanteil nachlesen, und ich mache mich weiterhin dafür stark, dass er sich in den Landesbeteiligungen weiter erhöht.

**NINA HEIDT-SOMMER**

## FÜR FRAUEN IN DER BILDUNG UND MUTIGE KÄMPFERINNEN

Als Grundschullehrerin und Mitglied im geschäftsführenden Landesvorstand der GEW feiere ich gerade die Verbesserung der Bedingungen für Frauen: In Hessen werden Grundschullehrkräfte – zu einem ganz hohen Prozentsatz Frauen – endlich genauso besoldet wie alle anderen Lehrkräfte. Das ist ein riesiger politischer Erfolg, den Lehrkräfte und Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten solidarisch erkämpft haben. Als Mitglied im Petitionsausschuss sehe ich weltweit ganz viele Frauen, die ihr Leben für den Kampf für Menschenrechte und Beteiligung riskieren. Ich wünsche mir, dass der mutige Kampf dieser Frauen Erfolg hat.

**DR. DANIELA SOMMER**

## FÜR FRAUEN IN FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT UND FÜR DIE GESUNDHEIT VON FRAUEN

Weltweit geht viel Forschungspotenzial verloren, da zu wenige Frauen in der Forschung arbeiten. Viele junge Frauen studieren, schaut man sich aber die Abschlüsse an, zeigt sich, dass bereits weniger Doktorandinnen, Postdocs und Professorinnen im Wissenschaftssystem verbleiben. Daher ist es wichtig, Frauen zu fördern und Gleichberechtigung sowie Chancengleichheit weiterhin zu fokussieren und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen!

Das Fehlen weiblicher Daten kann besonders in der Medizin lebensgefährlich sein oder es hat Auswirkungen, die die Lebensqualität von Frauen stark beeinflussen. Fatal wird aber, wenn bei der Krankheitsdiagnose nicht zwischen typisch weiblichen und

Wirtschaft muss weiblicher und diverser werden, mit neuen Denkweisen und einer veränderten Führungskultur in unserem Land.



männlichen Symptomen unterschieden wird und Frauen nicht bekannt ist, auf welche Symptome, z. B. beim Herzinfarkt, sie bei sich achten müssen. Frauen werden in diesem System, das sich an Diagnoseverfahren orientiert, das größtenteils an männlichen Körpern entwickelt wurde, chronisch falsch verstanden, falsch behandelt und falsch diagnostiziert. Das muss sich dringend ändern!

**KARIN HARTMANN**

**FÜR SPORTLERINNEN**

Als sportpolitische Sprecherin liegt mir die Gleichstellung im Leistungs- und Spitzensport sehr am Herzen. Sowohl Breiten- als auch Spitzensportlerinnen verdienen die gleiche gesellschaftliche Anerkennung, die gleichen Unterstützungsstrukturen und die gleiche Bezahlung wie ihre männlichen Kollegen. Die Unterrepräsentanz

von Frauen auf Funktionärs- und in den Medien muss ein Ende haben. Sport darf keinen Platz für Sexismus und Stereotype bieten.

**TANJA HARTDEGEN**

**FÜR FRAUEN VON INHAFTIERTEN UND FRAUEN IN JUSTIZVOLLZUGSANSTALTEN**

Wir brauchen Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Familien von Inhaftierten. Da die überwiegende Zahl der Inhaftierten männlich ist, bleiben meist die Frauen zurück, die mit den sich aus

der Inhaftierung ergebenden Problemen der Familien allein gelassen werden. Für die Mitarbeiterinnen in den Justizvollzugsanstalten müssen wir bessere Möglichkeiten schaffen, um Familie und Beruf vereinbaren zu können.

**ESTHER KALVERAM**

**FÜR STEUERZÄHLERINNEN UND EINE FRAUENFREUNDLICHE FINANZPOLITIK**

Sowohl unsere Steuergesetzgebung als auch die Finanzpolitik benachteiligen häufig Frauen. Das

sollte man konsequent ändern. Öffentliche Haushalte sind Ausdruck von Verteilungsverhältnissen und politischen Prioritätensetzungen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Männer mehr als Frauen von Zuschüssen, Zuwendungen, direkten Investitionen, Steuererleichterungen oder Finanzhilfen profitieren. Wir brauchen mehr Bewusstsein, dass sich gerade durch eine gerechte Finanz- und Steuerpolitik mehr Gleichstellung verwirklichen lässt.

**ELKE BARTH**

**FÜR FRAUEN IN VORSTÄNDEN**

Als Mitglied im Wirtschaftsausschuss bin ich bei Branchenterminen nicht selten die einzige Frau. Auch wenn die Frauenanteile in Vorständen langsam steigen, sind wir von einer echten Parität noch weit entfernt. Hier brauchen wir einen Turbo! Nur mit mehr Frauen in Entscheidungspositionen werden auch die Belange von Frauen in der Wirtschaft besser berücksichtigt. Wirtschaft muss weiblicher und diverser werden, mit neuen Denkweisen und einer veränderten Führungskultur in unserem Land.

**ANGELIKA LÖBER**

**FÜR MEHR MUT FÜR FRAUEN**

Nach über 30 Jahren politischer Aktivitäten im Ehrenamt und nun seit fast zehn Jahren hauptberuflich habe ich oft Frauen angesprochen, sich für eine politische Aufgabe, politische Funktion zu bewerben. Sehr oft habe ich erleben müssen, dass Frauen sich selber „im Wege“ stehen und sich eine Führungsaufgabe nicht zutrauen – trotz hoher Qualifikation. Frauen haben Bedenken, dass sie der Aufgabe nicht gewachsen sind

oder sie nicht mit den privaten Anforderungen verbinden können. Aber Frauen können Führung! Frauen, schafft euch die Unterstützung, damit ihr Beruf oder Ehrenamt mit euren privaten Wünschen verbinden könnt. Seid mutig. Ihr schafft das.

**KARINA FISSMANN**

**FÜR MÜTTER IM LÄNDLICHEN RAUM**

Eine gute und verlässliche Kinderbetreuung ist für Familien im ländlichen Raum wichtig, denn die meisten Mütter und Väter haben lange Wegstrecken zur Arbeit. Kommunen und Eltern dürfen dabei nicht alleine gelassen werden. Das Land muss mehr in gute Bildung von Kitas und Schulen investieren sowie die Ausbildung von Erzieher:innen und Lehrer:innen fördern. Dies ist ein wesentlicher Baustein, um die Gleichberechtigung von Müttern und Vätern im ländlichen Raum herzustellen.

**HEIKE HOFMANN**

**FÜR MEHR FRAUEN IN MÄNNERBERUFEN**



**PARITÄT**

Zahlreiche Berufe im Bereich der inneren Sicherheit und im Sport gelten noch immer als „Männerberufe“. Dies muss sich ändern. Insbesondere im Bereich der Polizei braucht es stärkere Frauenförderung. Im Sport, vor allem im Spitzensport, verdienen Frauen meist deutlich weniger als Männer – trotz gleicher Höchstleistungen. Für mich gilt auch hier: Gleiche Bezahlung für gleiche Leistung!

**LISA GNADL**

**FÜR BERUFSTÄTIGE MÜTTER**

Manchmal habe ich das Gefühl, ich befinde mich in der Rushhour meines Lebens. Als berufstätige Mutter dreier Kinder ist es auch für mich eine tägliche Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Dabei bin ich mit einem Mann, mit dem ich die Care- und Sorgearbeit teilen kann, in einer privilegierten Position. Ganz anders sieht das bei Alleinerziehenden aus. Wenn wir Gleichberechtigung nicht nur auf dem Papier, sondern im täglichen Leben erreichen wollen, müssen wir für bessere und flächendeckende

**Frauen können Führung! Seid mutig.  
Ihr schafft das.**

## PARITÄT

Kinderbetreuung und für echte Ganztagsgrundschulen sorgen! Als sozialpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion setze ich mich für gute frühkindliche Bildung ein, damit uns die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingt und alle Kinder von Anfang an die gleichen Chancen haben, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft und sozialem Status.

### REGINE MÜLLER

#### FÜR FRAUEN IN DER POLITIK

Frauen sollten leichter die Möglichkeit haben, politisch tätig zu werden und mitzugestalten. Wir brauchen eine feste Frauenquote in politischen Gremien, familienfreundliche Sitzungstermine und mehr Möglichkeiten, online an Sitzungen teilzunehmen. Gerade alleinerziehende Frauen sind oft mit Familie und Beruf übermäßig belastet und haben nur schwer die Möglichkeit, sich zusätzlich zu engagieren.

### SABINE WASCHKE

#### FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN IN EUROPA

Mit seinen 27 Mitgliedsstaaten und den vielfältigen Menschen in der EU sind die Rechte der Frauen in den Ländern teilweise sehr unterschiedlich. Zuallererst müssen wir dafür Sorge tragen, dass allen Mädchen in diesen Mitgliedsstaaten ein Zugang zu guter Bildung ermöglicht wird. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass Mädchen und Frauen die Chance erhalten, das Beste aus ihrem Leben zu machen.

### NADINE GERSBERG

#### FÜR DEN SCHUTZ UND DIE SELBSTBESTIMMUNG VON FRAUEN UND MÄDCHEN

Im Zentrum meiner Arbeit als frauenpolitische Sprecherin und

Sprecherin für Kinderschutz und Flüchtlingspolitik steht der Schutz vor häuslicher und sexualisierter Gewalt. Dafür brauchen wir nicht nur mehr Schutzräume, Frauenhäuser und Beratungsstellen, sondern auch viel mehr Investitionen in die Prävention. Gewalt soll gar nicht erst entstehen. Wichtig ist mir auch, Tabus aufzubrechen. Es gibt so viele Themen, die Frauen und Mädchen betreffen und die nicht angesprochen werden. Dazu zählen die Forschungslücken in der Frauengesundheit rund um Menstruationsbeschwerden, Wechseljahresbeschwerden, Kinderwunschbehandlungen und die Versorgung nach Fehlgeburten. Auch die Versorgung mit Möglichkeiten, einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen, ist in

Hessen lückenhaft. Wir müssen für das Selbstbestimmungsrecht der Frauen kämpfen.

### GISELA STANG

#### FÜR ECHE GLEICHBERECHTIGUNG

Männer und Frauen sind gleichberechtigt – so steht es im Grundgesetz. Anspruch und Wirklichkeit gehen in Hessen, in Deutschland immer noch weit auseinander. Ich setze mich dafür ein, dass Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit ist. ●



## Starke Frauen? Selbstverständlich!

### SPD-LANDTAGSFRAKTION – GÜNTER RUDOLPH

Seit nahezu zehn Jahren wird Hessen von einer schwarz-grünen Koalition regiert. Das Bündnis aus CDU und Grünen hat den Menschen vieles versprochen und wenig davon gehalten. Wer dachte, dass eine Landesregierung, an der die einstmals progressiven Grünen beteiligt sind, gesellschaftlichen Fortschritt bringen würde, sieht sich zum Beispiel in der Frage der Geschlechterparität bitter enttäuscht.



**GÜNTER RUDOLPH**  
ist Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag.

Dass die CDU das Regieren auch im Jahr 2023 im Wesentlichen als Männersache betrachtet, muss nicht verwundern – zu fest sitzen dort noch die hergebrachten Rollenbilder in den Köpfen. Das Ergebnis: In den von CDU-Männern geführten

ist in den Landesministerien weniger als ein Viertel der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Gemessen an den vollmundigen Versprechungen insbesondere der Grünen ist das – freundlich ausgedrückt – beschämend. Und es zeigt, dass auch da, wo vermeintlich der gesellschaftliche Fortschritt zu Hause ist, die berühmte „gläserne Decke“ nach wie vor existiert.

Diese Kritik an Schwarzgrün übe ich guten Gewissens, denn in der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag ist das Ziel der Parität von Männern und Frauen nicht nur erfüllt, sondern übererfüllt: Derzeit besteht unsere Fraktion aus 13 Männern und 16 starken Frauen – und das ist gut so, denn es unterscheidet uns und unsere Arbeit positiv von der politischen Konkurrenz.

Unbestritten machen Frauen und Männer im Laufe ihres Lebens sehr unterschiedliche Erfahrungen – politisch und persönlich. Die Vielfalt dieser Erfahrungen bestimmt die Arbeit der SPD-Fraktion, ihre Positionen und ihr Auftreten in der Öffentlichkeit. Und nur aus der Vielfalt lässt sich Politik für die Mehrheit der Gesellschaft machen – gleichberechtigt und solidarisch. ●



## Steht Ihr Mann hinter Ihnen, Frau Innenministerin?

Nancy Faeser ist die erste deutsche Innenministerin, jetzt will sie die erste hessische Ministerpräsidentin werden. Was eine erfolgreiche Politikerin wie Nancy Faeser gefragt wird:

**SPD-LANDTAGSFRAKTION – CHRISTINA SCHÄFER,  
ISABEL KUNKEL, LUCY WEBB WEILACHER**

**A**m 8. Dezember 2021 wird Nancy Faeser erste deutsche Bundesinnenministerin. „Ich hatte durchaus den Eindruck, dass sich in meinem Ministerium einige zunächst daran gewöhnen mussten, dass nun erstmals eine Frau an der Spitze steht. Das haben aber alle schnell geschafft, und heute spielt es keine Rolle mehr“, sagt Faeser. Sie muss sich hingegen nun daran gewöhnen, dass Medien nicht nur über ihre Arbeit als Innenministerin schreiben, sondern auch über ihre Rolle als Frau und Mutter. Wie oft sie ihren Sohn sieht. Ob ihr Mann hinter ihr steht. Fragen, die sie sich in Interviews häufig stellen lassen muss. Auch die Frage der Kompetenz im politischen Betrieb wird bei Faeser viel strenger und eifriger diskutiert, als es bei ihren männlichen Vorgängern der Fall war. Doch die Hessin verschafft sich schnell Respekt auf der politischen Bühne des Bundes. Sie ist Juristin und hat viele Jahre Innenpolitik in Hessen gemacht. Ihr Können stellt sie als Bundesministerin unter Beweis. Das Innenministerium hat seit ihrem Amtsantritt viel geleistet: „Wir haben nach Beginn des schrecklichen Angriffs-

krieges in der Ukraine über eine Million Geflüchtete schnell und unbürokratisch in Deutschland aufgenommen. Darauf bin ich stolz“, sagt Faeser. Ihre Rede gegen Rechtsextremismus vor dem Deutschen Bundestag, in dem sie den Rechtsextremismus als größte Gefahr für Deutschland bezeichnet und einen Aktionsplan ankündigt, findet große Aufmerksamkeit. Seitdem wird der Rechtsextremismus, aber auch die organisierte Kriminalität in Deutschland härter als je zuvor bekämpft.

Bei der Fußballweltmeisterschaft in Katar setzt Faeser ein Zeichen für Vielfalt, für Frauenrechte und für die Rechte von Homosexuellen, indem sie auf der Stadiontribüne neben Fifa-Präsident Gianni Infantino ihren pinken Blazer auszieht und die One-Love-Binde an ihrem Oberarm entblößt. „Ich bin damit eingetreten für eine Haltung, die mir wichtig ist, und gegen die Fifa, die den Spielern Strafen ange-



Fotos: Peter Jülich

Nancy Faeser bei einer Pressekonferenz im Bundesinnenministerium;

Faeser mit One-Love-Binde auf der Tribüne des Fußballstadions in Katar neben Fifa-Chef Infantino.



Faeser in der Türkei nach dem schweren Erdbeben.

Mit ihrer Arbeit als Innenministerin will sie auch die Menschen in Hessen davon überzeugen, dass sie die Richtige ist, um ihre Heimat in eine gute Zukunft zu führen. Beim Hessengipfel der SPD in Friedewald spricht sie ein emotionales Statement in die Kameras: „Ich mache den Menschen in Hessen ein Angebot. Ich trete dafür an, dass Hessen moderner, sozialer und stärker wird. Hessen braucht eine neue Politik, eine Landesregierung, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt. Und ganz persönlich finde ich auch: Hessen braucht nach so langer Zeit mit männlichen Ministerpräsidenten eine Frau an der Spitze, die frischen Wind in die Staatskanzlei bringt.“ ●



Spitzenkandidatin für die Landtagswahl, die am 8. Oktober 2023 stattfinden wird, gewählt. Mit 100 %. Alle Anwesenden erheben sich, applaudieren. Nancy Faeser ist zu Tränen gerührt: „Für mich ist Hessen Herzensangelegenheit, meine ganze Leidenschaft. Ich trete dafür an, Hessens erste Ministerpräsidentin zu werden“, sagt sie am Abend des 3. Februars.

In den kommenden Tagen muss sich Faeser vor allem eine Frage immer wieder stellen lassen: wie sie die Doppelbelastung von Ministerverantwortung und Spitzenkandidatur stemmen will. Eine Frage, die einem Mann so nicht gestellt werden würde, da ist sie sich sicher. Die mediale Kritik

droht hatte, wenn sie diese One-Love-Armbinde tragen. Wenn ich dafür meinen Oberarm zeigen muss, dann mache ich das“, sagt sie. Das Bild, das Faeser mit dieser Aktion erzeugt, löst in den sozialen Medien positive Euphorie aus: Eine Frau in Pink setzt ein Zeichen für Vielfalt inmitten von schwarz gekleideten konservativen Männern, die für das Gegenteil stehen.

Dann entscheidet sich Faeser, dass ihr berufliches Ziel in ihrer Heimat Hessen liegen soll. Auf einem Treffen der SPD im nordhessischen Friedewald wird sie von ihren hessischen Genossen zur

an ihrer Entscheidung, nur als Ministerpräsidentin nach Hessen zurückzukehren und während der Zeit vor der Wahl das Innenministerium weiterzuführen, ist groß. Doch diese Kritik hält Faeser aus. „Es ist eine demokratische Selbstverständlichkeit, aus einem Amt heraus zu kandidieren“, entgegnet sie den Vorwürfen.

Wenn sich Nancy Faeser zurückerinnert, ob ihr Geschlecht eine Rolle bei ihrer Auswahl gespielt hat, sagt sie: „Das Gesamtpaket war entscheidend – und dazu gehört mein politisches Profil, meine Erfahrung und meine Persönlichkeit genauso wie die Tatsache,

dass ich die erste Frau in diesem Amt bin. Es gibt in der Innenpolitik leider immer noch nicht so viele Frauen wie in anderen Politikbereichen. Ich will dazu beitragen, dass sich das ändert.“ Sie habe sich riesig gefreut, als Bundeskanzler Olaf Scholz sie angerufen und gefragt habe, ob sie Deutschlands erste Innenministerin werden will. Aber vor allem sei es eine große Ehre für sie, an dieser entscheidenden Stelle Verantwortung für die Sicherheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land zu tragen. Die Sicherheit der Frauen sei Faeser ein besonderes Anliegen: „Wir können es als Gesellschaft niemals akzeptieren, wenn Männer Frauen Gewalt antun. Ich will dafür sorgen, dass wir genauer hin-

„Hessen braucht eine neue Politik, eine Landesregierung, die die Menschen in den Mittelpunkt stellt.“

schauen und Strategien dagegen entwickeln“, sagt sie. Als Innenministerin hat sie noch viel vor. An den Wahlkampf in Hessen denkt sie noch nicht: „Vor allem vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine ist jetzt nicht die richtige Zeit für einen Wahlkampf“, sagt sie.



# Gewalt gegen Frauen

Svenja Beck wurde Opfer von schwerer Gewalt in ihrer Beziehung. Sie schaffte den Weg heraus. Heute hilft sie anderen Betroffenen.

## INTERVIEW – SVENJA BECK

geführt von Nadine Gersberg



### SVENJA BECK

lebte fünf Jahre lang in einer toxischen Partnerschaft. Diese war geprägt von emotionalem sowie narzisstischem Missbrauch und starker körperlicher Gewalt. Die Trennung ist gelungen, weil sie sich intensiv mit dem Thema emotionaler Missbrauch beschäftigt und sie Unterstützung von vielen Menschen hatte. Svenja leistet Aufklärungsarbeit und hat dafür den Verein T.o.B.e „Toxische Beziehungen überwinden“ gegründet.

**S**venja, du warst selbst von häuslicher Gewalt betroffen, hast zwei Femizid-Versuche überlebt. Heute hilfst du mit deinem Verein anderen Frauen, toxische Beziehungen zu überwinden. Woher nimmst du deine Stärke?

Ich gewinne meine Stärke aus Selfcare. Ich achte darauf, dass ich mir selbst auch etwas Gutes tue. Die größte Kraft ziehe ich aus meiner Familie. **Was brauchen Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, um sich aus ihrer Beziehung zu lösen?**

Sie brauchen das Gefühl, ernst genommen zu werden. Sie brauchen Unterstützung, ein Netzwerk. Daran hapert es aber leider oft. Viele öffentliche Stellen wollen alleine mit den Frauen arbeiten. Ich finde, die Hilfsangebote sollten sich untereinander vernetzen. So hätten Betroffene mehrere

Stellen, an die sie sich zu gegebener Zeit wenden können.

**Wie kann man Frauen, die am Anfang einer Beziehung zu einem narzisstischen Mann stehen, warnen?**

Frauen sollten auf ihr Bauchgefühl hören. Die meisten von Gewalt betroffenen Frauen

haben schon am Anfang ihrer Beziehung ein schlechtes Bauchgefühl, das sagt, da stimmt was nicht, pass auf. Dieses Bauchgefühl sollten Frauen ernst nehmen und die Finger von diesem Menschen lassen.

**Du berichtest in deinen Vorträgen, dass sich gewaltvolle Beziehungen in vielen Vorgängen gleichen. Gibt es andere Warnsignale außer ein Bauchgefühl?**

Ja, vor allem am Anfang einer toxischen, gewaltvollen Beziehung gibt es Warnsignale. Etwa das „Love Bombing“. Die Männer überhäufen die Frauen mit Liebe. Aber gleichzeitig schränken sie damit die Frau auch ein. Es passiert auch häufig, dass die Männer den Frauen großes Interesse signalisieren und dann plötzlich den Kontakt komplett einstellen, damit

die Frau angekröchen kommt und den Kontakt sucht. Bahnt sich eine gesunde Beziehung an, dann melden sich beide, der Kontakt vertieft sich und wird nicht plötzlich abgebrochen.

**Was braucht Hessen, um Frauen besser vor Gewalt schützen zu können?**

Sehr viele Selbsthilfegruppen und ein Netzwerk der Hilfsangebote, das ich ansprach. Frauen müssen die Möglichkeit haben, sich früh an jemanden wenden können, ohne Angst vor Konsequenzen.

**Es gibt bei Vergewaltigung die Möglichkeit, ins Krankenhaus zu gehen und dort alles feststellen und festhalten zu lassen und später zu überlegen, ob man eine Anzeige machen möchte oder nicht. Die sogenannte Soforthilfe nach Vergewaltigung. Gibt es das auch für häusliche Gewalt?**

In Baden-Württemberg ja, bei uns in Hessen nicht. Heidelberg hat eine Gewaltambulanz. Da werden die Daten ein Jahr lang gespeichert. Bei uns in Hessen ist es mir nicht bekannt, dass es das gibt, aber ich finde, jede große Stadt sollte dieses Angebot haben.

**Welche Rolle spielen Kinder bei der Trennung von einem gewalttätigen Partner?**

Kinder spielen eine große Rolle. Ich sage immer: Genau wegen der Kinder sollte man sich trennen, damit sie die Chance auf eine normale Kindheit haben. Viele Frauen haben aber Angst, nach einer Trennung die Kinder abgenommen zu bekommen.

**Viele Menschen wissen nicht, wie sie reagieren sollen, wenn sie häusliche Gewalt, z.B. in der Nachbarschaft, mitbekommen. Wie können sie den Betroffenen am meisten helfen?**

Die Betroffenen immer ansprechen, wenn sie alleine sind. Auf sie zugehen und signalisieren: Ich sehe, was da passiert, wenn du Hilfe brauchst, kannst du mich ansprechen. Das ist sehr wichtig, damit sich Betroffene nicht alleine fühlen. Und wenn man Schreie oder Ähnliches hört, sofort die 110 anrufen.

**Welche Tipps gibst du Frauen, die sich aus einer gewalttätigen Beziehung befreit haben?**

Sie sollten sich Hilfe von außen holen und eine Psychotherapie oder Traumatherapie machen. Man kann sich auch an Trauma-Ambulanzen wenden. Oder natürlich auch an unseren Verein.

**Was liegt dir noch besonders am Herzen? Was möchtest du betroffenen Frauen mitgeben?**

Ich möchte betroffenen Frauen Mut machen! Ihr könnt es schaffen, aus eurer gewalttätigen Beziehung auszusteigen! Ein schönes Leben wartet auf euch! Es gibt einen Weg da raus. ●



Das Thema Gewalt gegen Frauen beschäftigt auch die SPD-Landtagsfraktion. Gemeinsam setzen wir uns mit unterschiedlichen Initiativen gegen Gewalt und für Frauen ein.

Unsere aktuellen Initiativen sind:

Antrag zur Bedarfsdeckenden Förderung der Betriebskosten- und Personalkostenzuschüsse für Frauenhäuser  
Antrag, Drucksache 20/9925

Öffentlichkeitskampagne „Gegen sexuelle Belästigung“  
Antrag, Drucksache 20/9918

Präventionsarbeit zur Aufklärung über Loverboy-Methode  
Antrag, Drucksache 20/9919

Ausweitung der Weiterbildungen zur Sensibilisierung und Supervisionsangebote beim Umgang mit häuslicher Gewalt in hessischen Behörden  
Antrag, Drucksache 20/9920

Förderung von Selbsthilfegruppen  
Antrag Drucksache 20/9921

Öffentlichkeitskampagne für „Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen“  
Antrag, Drucksache 20/9923

Ausweitung Täter\*innenarbeit/Krisenberatung bei häuslicher Gewalt  
Antrag, Drucksache 20/9883

Versorgung von Gewaltopfern: Psychosoziale Beratung ausbauen  
Antrag, Drucksache 20/9884

Sensibilisierung für das Thema häusliche Gewalt in hessischen Behörden, Polizeidienststellen und Schulen  
Berichtsantrag, Drucksache 20/6211

Upskirting: Unbefugtes Anfertigen von Bildaufnahmen intimer Körperbereiche einer Person in der Öffentlichkeit unter Strafe stellen  
Antrag, Drucksache 20/1230

Cybergrooming  
Kleine Anfrage, Drucksache 20/1162

Loverboy-Methode zur Erzwingung von Prostitution  
Kleine Anfrage, Drucksache 20/1163

# Catcalling Belästigungen ankreiden

Fast jede Frau hat es schon einmal erlebt: ein hinterhergerufener Spruch, ein ungefragter Kommentar, Hinterherpfeifen auf der Straße. Laura, Merle und Michel sind Mitglieder der Gruppe „Catcalls of Wiesbaden“. Auf ihrem Instagram-Account können Belästigungen gemeldet werden, und sie kreiden sie dort an, wo sie passieren.

**SPD-LANDTAGSFRAKTION –  
LUIA NEURATH**



**W**as ist Catcalling eigentlich? Wie definiert ihr das?

**MERLE** Catcalling ist eine verbale sexuelle Belästigung auf der Straße. Das sollte auch nicht als Kompliment verharmlost werden. Im Prinzip kann man sagen: Alle Dinge, die in der Öffentlichkeit zu Frauen gesagt werden, die man so nicht zu seiner eigenen Mutter sagen würde.

**LAURA** Ob man etwas als Catcall-

ing empfindet, ist sehr subjektiv und hängt stark vom Kontext, der Wahrnehmung der Situation und der persönlichen Erfahrung ab. Für uns bedeutet das: Wenn uns jemand von einer belästigenden Erfahrung berichtet, dann glauben wir das und bewerten es nicht.

**Was ist das Ziel eurer Kreideaktionen?**

**LAURA** Wer Catcalling erlebt, kann uns das auf Instagram melden, und wir schreiben die Erfahrung mit Kreide auf die Straße. Die Idee hinter dem Ankreiden ist es, ein

Bewusstsein dafür zu schaffen, wie häufig und alltäglich Belästigung ist. Es sensibilisiert Menschen, die selbst nicht davon betroffen sind, und gibt Betroffenen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu verarbeiten.

**MICHEL** Einerseits werden Menschen auf der Straße so direkt mit dem Thema konfrontiert. Sie stolpern in alltäglichen Situationen über die angekreideten Sprüche. Gleichzeitig dokumentieren wir unsere Aktionen auf Social Media, wo sie auf Dauer öffentlich bleiben können, auch wenn der Regen sie auf der Straße schon längst weggehaschen hat.

**MERLE** Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es sehr befriedigend ist, belästigende Kommentare anzukreiden. Ich hoffe, wir können damit jungen Mädchen zeigen, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht alleine sind, dass die Schuld nicht bei den Betroffenen liegt.

**Wie ist das Feedback zu euren Aktionen?**

**LAURA** Wir bekommen viel positives Feedback auf Instagram: Die Einsendungen von Catcalls, die Likes unter unseren Beiträgen und die vielen netten Nachrichten sind sehr motivierend. Auf der Straße gibt es aber auch negative Begegnungen. Manche Menschen versuchen, die Aktionen als lächerlich darzustellen und die Wichtigkeit kleinzureden.

**Habt ihr das Gefühl, dass Belästigung immer noch ein Tabuthema ist? Wie kann man mit Catcalling-Situationen umgehen?**

**MERLE** Für mich ist es mittlerweile selbstverständlich, offen über Catcalling und Belästigung zu reden. Ich würde nicht sagen, dass es ein Tabu gibt – aber es wird häufig einfach nicht thematisiert. Was vielen Menschen nicht klar ist: Von Catcalling sind hauptsächlich Minderjährige und sehr junge Frauen betroffen. Ich finde es deshalb vor allem wichtig, dass man den Betroffenen zuhört, ihnen glaubt und ihnen die Erfahrung nicht abspricht. Wenn ich Catcalling beobachte, versuche ich, die Betroffene anzusprechen, auch im Nachhinein, und zu verdeutlichen: Du bist nicht alleine.

**MICHEL** Ich denke, es gibt keinen richtigen oder falschen Weg, um einzugreifen. In einer solchen Situation nichts zu tun heißt in gewisser Weise, dass man übergriffiges Verhalten akzeptiert. Allerdings ist es für Beobachterinnen und Beobachter nicht immer sicher und möglich, aktiv zu werden und einzugreifen.

**LAURA** Ich arbeite als Erzieherin und mir ist es ein besonderes Anliegen, dass stärker mit Kindern

und Jugendlichen über dieses Thema gesprochen wird. Wer Belästigung erlebt, normalisiert diese Erfahrungen auf Dauer. Ich wäre froh gewesen, wenn mir jemand als Jugendliche gesagt hätte: Catcalling ist nicht normal, es ist nicht deine Schuld, dass dir das passiert. ●



# Gender Gaps

SPD-LANDTAGSFRAKTION – FRANZISKA PAUTSCH

**W**ir leben in einer männlich dominierten Welt. Bis heute sind Frauen nach wie vor von struktureller Diskriminierung betroffen. Nicht wenige Menschen in Deutschland sind der Meinung, Frauen in Deutschland seien bereits gleichberechtigt – immerhin hatten wir ja auch 16 Jahre lang eine Bundeskanzlerin. Das müsse schon was heißen. Oder etwa nicht?

Tatsächlich handelt es sich bei dieser Aussage nicht um mehr als ein Gefühl. Statistische Indikatoren widerlegen diese Auffassung eindeutig. Jedes Jahr werden Kennzahlen veröffentlicht, die die sexistischen Strukturen unserer Gesellschaft offenbaren. Die Indikatoren dafür sind sogenannte Gender Gaps. So wird beispielsweise die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen durch die Gender Pay Gap, also der auf Geschlecht basierenden Lohnlücke, gemessen. Doch die Gender Pay Gap ist bei Weitem nicht die einzige Lücke, die die Differenz zwischen Männern und Frauen markiert:

## Pay Gap

Die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen lag in Deutschland im Jahr 2022 bei durchschnittlich 18%. In Hessen betrug die Lücke sogar 21%. Die Lücke der Gehälter zwischen Männern und Frauen zieht sich durch alle Branchen. Auffallend stark betroffen sind Bereiche, wie die Kunst, Unterhaltung und Wissenschaft. Darauf folgen das Gesundheits- und Sozialwesen und die Banken- und Versicherungsbranche.

Im EU-Vergleich steht Deutschland schlecht da. Während Luxemburg mit einer Lücke von knapp 1% glänzen kann, belegt Deutschland mit 18% den 25. Platz. So lag die EU-weite Gender Pay Gap 2020 bei 13%. Die Gender Gaps – Pay, Pension und Care hängen kausal zusammen – bedingen einander oder verstärken sich.

## Pension Gap

Die Gender Pension Gap beschreibt das Missverhältnis der durchschnittlichen persönlichen Alterssicherungseinkommen von Frauen und Männern. 2019 beziehen Frauen in Deutschland ein um 49% geringeres Alterssicherungseinkommen als Männer.

## Care Gap

Die Hauptlast der unbezahlten Sorgearbeit liegt auf den Schultern der Frauen.

Sie pflegen, putzen, kochen und engagieren sich pro Tag im Durchschnitt 52,4% mehr als Männer. Bei der Betreuung von Kindern und älteren Personen liegt die Gender Care Gap sogar bei 108,3%. Daraus resultieren wirtschaftliche Nachteile für Frauen. Sie arbeiten häufiger in Teilzeit, erhalten niedrigere Einkommen und niedrigere eigenständige Alterssicherungsansprüche. Gleichzeitig ist die Care Gap zu einem Teil in der ungleichen Entlohnung der Geschlechter begründet. Häufig entscheiden sich Paare dafür, dass derjenige, der weniger



verdient, mehr Care-Arbeit übernimmt und weniger beruflich arbeitet. Das sind meistens die Frauen.

## Data Gap

Die Gender Data Gap beschreibt die unterschiedliche Berücksichtigung von Daten der Geschlechter bis hin zum Fehlen von Daten von Frauen bei wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und medizinischen Datenerhebungen. Dies birgt erhebliche Nachteile und Gefahren für Frauen, zum Beispiel die Sicherheit in Auto-Cockpits.

## Health Gap

Im medizinischen Bereich hat die Gender Health für Frauen enorme Folgen, denn der männliche Körper wird immer noch als Standard der Forschung angesehen. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind ein gutes Beispiel: inzwischen sterben Frauen häufiger als Männer an Herzkrankheiten. Für Frauenherzen sind Blut-

hochdruck, Rauchen oder Diabetes eine größere Gefahr als für Männer. Jedoch sind Diagnostik und Therapie auf Männer zugeschnitten. Die aufgeführten Nebenwirkungen von Medikamenten sind die von Männern, für Frauen werden sie nur bei neueren Medikamenten mit aufgeführt. ●



**FRANZISKA PAUTSCH** ist Parlamentarische Referentin für Frauen, Justiz, Digitales und Datenschutz der SPD im Hessischen Landtag.



# Immer noch ungerecht!

65 Tage unentgeltliche Arbeit, über 50% mehr Zeitaufwand täglich für unbezahlte Sorgearbeit und nur knapp die Hälfte an Rente – klingt nicht nur ungerecht, ist es auch!

**POLITISCHE EINORDNUNG –  
NADINE GERSBERG**

**D**ie verschiedenen aufgezeigten geschlechtsspezifischen Lücken weisen auf nach wie vor bestehende Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft hin. Die Politik ist gefordert, diese

Lücken zu schließen – dazu verpflichtet sie Artikel 3, Absatz 2 des Grundgesetzes. Dort heißt es: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Dieser Verfassungsauftrag bildet sich auch in der Hessischen Landesverfassung in Artikel 1, Absatz 2 ab. Der Staat ist somit in der Pflicht, Ungleichheiten zu überwinden, denn Gleichstellung ist kein Selbstläufer, das hat uns die Geschichte gelehrt. Das zeigt sich ebenso an aktuellen Beispielen: Die Coronapandemie hat Retraditionalisierungstendenzen offenbart. Die durch Schul- und Kitaschließungen entstandene Betreuungslücke wurde überwiegend durch Frauen kompensiert. Hier zeigt sich die Gender Care

## CHANCENGLEICHHEIT

Gap. Zweites Beispiel: Die Gender Pay Gap, der 2022 hessenweit bei 21% lag, zeigt deutlich, dass die Landesregierung nicht genug unternimmt, um die Beschäftigungssituation von Frauen zu verbessern. Das erhöht das Armutsrisiko von Frauen – besonders im Alter und bei Alleinerziehenden.

Die Gender Data Gap kann aus weiblicher Sicht sogar fatale Auswirkungen haben. Es ist bekannt, dass der weibliche Hormonhaushalt häufig andere Nebenwirkungen zeigt als der männliche. Auch bei dem Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) für Trainingsdaten beim Medizinstudium oder für medizinisches Personal werden die Systeme hauptsächlich mit „männlichen Daten“ gefüttert, da diese die Mehrheit der Teilnehmenden an medizinischen Studien stellen. So sind die Trainingsdaten, mit denen KI-Systeme gefüttert werden, entweder männlich geprägt oder geschlechterundifferenziert. Die SPD-Fraktion im Hessischen Landtag widmet sich auch diesem Thema und macht mit parlamentarischen Initiativen Druck.

Auch die SPD-geführte Ampelregierung in Berlin macht es vor und zeigt, wie eine progressive Frauen- und Gleichstellungspolitik aussieht – die Streichung des Paragraphen 219a, das Zweite Führungspositionengesetz und die vorbehaltlose Umsetzung der Istanbul-Konvention sind nur drei ausgewählte Beispiele dafür. Eine fortschrittliche Geschlechterpolitik braucht es auch in Hessen und, genau dafür braucht es die SPD, denn sie ist seit ihren Anfängen auch die Partei der Gleichstellung. Demgegenüber steht in Hessen eine handlungslose schwarzgrüne Koalition – es wird Zeit, dass sich das ändert. ●



**NADINE GERSBERG**  
ist frauenpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag.



# Wie es ist, als Frau eine Männerdomäne zu leiten?

## Gesprächsprotokolle

aufgezeichnet von Luisa Neurath und Christina Schäfer



**ANNIKA ROTH**  
ist Geschäftsführerin  
der Blechwarenfabrik  
Limburg.



**VERENA BENTELE**  
ist Präsidentin des  
Sozialverbands  
VdK Deutschland.



**CAROLIN WEYAND**  
ist Strafverteidigerin  
und Vorsitzende der  
Vereinigung Hessischer  
Strafverteidiger.

**I**ch hatte eigentlich gar nicht vor, in der Blechwarenfabrik Limburg zu arbeiten, in der mein Vater Geschäftsführer war – und schon gar nicht hätte ich gedacht, dass ich selbst so schnell Geschäftsführerin werden würde. Als ich nach meinem BWL-Studium mit Schwerpunkt in der nachhaltigen Unternehmensführung Berufserfahrung sammeln wollte, wurde in der Blechwarenfabrik eine Stelle im Energiemanagement frei. Und einige Jahre später, nach meinem berufsbegleitenden Master in International Management, hatte ich die Chance, gemeinsam mit meinem Bruder die Projektleitung für den Neubau der Fabrik zu übernehmen.

2020 musste dann eine Stelle in der Geschäftsführung neu besetzt werden – und ich wurde mit 28 Jahren die jüngste Geschäftsführerin der Blechwarenfabrik Limburg. Ich bin dort für die Bereiche Finanzen, Personal und Kommunikation zuständig. Das Gute ist, dass ich durch die Projektleitung für den Neubau der Fabrik im Betrieb stark verankert bin und durch meine Arbeit im Bereich des Energiemanagements habe ich gewissermaßen alle Bereiche im Blick.

Ich finde es schade, dass Frauen in Führungs-

positionen heutzutage immer noch als Besonderheit wahrgenommen werden. Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass Frauen Unternehmen leiten – ohne Quote, sondern einfach, weil sie die notwendigen Fähigkeiten für den Job besitzen. Auch wenn die Hürden groß sind oder zumindest groß aussehen, können sich Frauen mehr zutrauen. ●

**A**ls VdK-Präsidentin kann ich mich parteipolitisch unabhängig für soziale Gerechtigkeit einsetzen und für einen besseren Sozialstaat eintreten. Schon immer begeistert mich die Themenvielfalt des Verbandes, das große Engagement der Ehren- und Hauptamtlichen und die Größe und Durchsetzungsstärke eines Verbandes mit fast 2,2 Millionen Mitgliedern.

Für mich als Frau in der Position ist es viel wert, dass auch schon vor mir eine Frau an der Spitze des VdKs stand. Ulrike Mascher hat mir den Weg geebnet. Trotzdem bin ich bei Medienauftritten oder politischen Diskussionen sehr oft die einzige Frau auf einem Podium. Meine Ideen werden manchmal nicht so wahrgenommen, wie wenn ein Mann sie äußern

würde. Da sind Durchsetzungsstärke und Ausdauer gefragt. Aber ich merke, dass ich anderen Frauen Mut mache, für ihre Ideen einzutreten und Verantwortung zu übernehmen. Diese gegenseitige Unterstützung empfinde ich als sehr wertvoll. Man muss als Frau mehr kämpfen, um wahrgenommen zu werden. Ich bin in meinem Verband und im politischen Geschäft außerdem noch relativ jung, da braucht es schon viel Power, um sich durchzusetzen und sich nicht ausbremsen zu lassen. Es ist noch immer viel selbstverständlicher, dass Männer an der Spitze einer Firma, eines Ministeriums oder eines Verbandes stehen. Bei Frauen wird doppelt und dreifach hingesehen, ob sie das schaffen. Will sie Kinder, kann sie das vereinbaren, ist sie kompetent genug und so weiter. Diese Fragen werden Männern nicht gestellt. Diskriminierung ist immer noch strukturell in unserer Gesellschaft vorhanden. Frauen verdienen weniger, sie müssen den Großteil der Care-Arbeit erledigen und leiden stärker an Armut. Ich persönlich erfahre Diskriminierung oft unterschwellig als Frau, zum Beispiel wenn meine Ideen von Männern kopiert werden oder wenn mir der Erfolg nicht so zugeschrieben wird.

Zwar sind wir vor dem Gesetz gleich, aber in der Realität zeigen sich die Unterschiede zum Beispiel im Gender Pay Gap, Gender Care Gap, Gender Pension Gap, dem Gender Data Gap in der Medizin. Frauen sind zudem überproportional hoch von Gewalt betroffen: Jeden dritten Tag stirbt in Deutschland eine Frau durch den Partner oder den Ex-Partner. Das alles beweist: Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Die Politik muss Frauen als Fachkräftepotenzial ernst nehmen und fördern. Der Staat muss für die Vereinbarkeit von Pflege/Kindererziehung und Arbeit Rahmenbedingungen schaffen und diese verstärkt an Männer richten. Die Fehlanreize des Ehegattensplittings müssen abgeschafft werden. Und es braucht ein echtes Entgeltgleichheitsgesetz für diskriminierungsfreie, tarifliche und nichttarifliche Löhne. ●

**A**ls Strafverteidigerin, vor allem als Vorsitzende der Vereinigung Hessischer Strafverteidiger bin ich als Frau immer noch eine Rarität. Strafverteidigung ist ein männerdominiertes Berufsfeld. Abgeschreckt hat mich das nie. Für mich war früh klar, dass ich Anwältin werden wollte. Ich bin sehr werteprengt und liberal aufgewachsen. Der Beruf der Strafverteidigerin war daher genau richtig für mich. Ich setze ich mich für die Rechte des Einzelnen ein und gebe denen eine Stimme, die keine haben.

Auf meinem beruflichen Weg habe ich bei Männern und von Männern gelernt. Anfangs habe ich mich stark angepasst, keinen Nagellack getragen, keine Röcke und Rüschen. Im Gerichtssaal sagte

**„Carolin, du plädiest wie ein Mann.“**

mir mal eine Kollegin: „Carolin, du plädiest wie ein Mann.“ Vermutlich habe ich mich angepasst, um in dem männlichen Berufsfeld respektiert zu werden. Mit der Zeit habe ich mich aber als Frau in diesem Beruf gefunden. Schließlich kommt es nicht nur auf „männliche Eigenschaften“ an. So kann ich Menschen und Prozesssituationen schnell gut einschätzen und zu meinen Mandanten auch auf emotionaler Ebene rasch ein vertrauensvolles Verhältnis entwickeln. Diese eher typisch weiblichen Fähigkeiten kann ich für die erfolgreiche Führung eines Mandates sehr gut nutzen.

Auf meinem Karriereweg wurde auch ich als Frau diskriminiert. Während meines Referendariats forderte mein damaliger Ausbilder mich zu Beginn der Ausbildungsstation auf, für eine gute Note meine Bluse für ihn zu öffnen. Das habe ich nicht getan. Die Zeit in der Station war in der Folge sehr unangenehm für mich und endete mit einer schlechteren Note. Aber: Ich hatte auf meinem beruflichen Weg auch immer starke männliche Förderer an meiner Seite.

Wir Frauen werden schon sehr früh sexualisiert, das gehört zu unserer Lebenswirklichkeit. Das Frau-sein habe ich aber nie als Manko gesehen. Trotzdem glaube ich, dass Frauen dazu tendieren, dass Frau-sein durch ein besonders hohes Maß an Fleiß ausgleichen zu wollen. Als ich Mutter wurde, wurde mir deutlich, dass Frauen in Deutschland formell den Männern gleichgestellt sind, dass Mütter es aber ungleich schwerer haben, ihren Beruf auszuüben, als Väter. Schließlich übernehmen Frauen immer noch den Großteil der Care-Arbeit. Familiäre Fürsorge ist sehr wichtig und wertvoll; nicht nur für die einzelne Familie, sondern für unsere Gesellschaft als Ganzes. Wenn uns Frauen formell alle Möglichkeiten eröffnet sind, dann muss es auch faktisch möglich sein, diese zu nutzen. Niemand kann alles schaffen! Die positive Aussicht: Immer mehr Frauen kommen in Führungspositionen und Männerdomänen an. Damit verändert sich die Arbeitskultur. Wir Frauen müssen mutig sein, fordern und uns durchsetzen. Ich bin voller Hoffnung – the future is female. ●

# Danke

In den vergangenen 70 Jahren haben Frauen in Deutschland mit viel Erfolg für ihre Rechte gekämpft, für mehr Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, für mehr Chancen. Diese Frauen sind unsere Großmütter und Mütter. Und ob sie nun auf Demonstrationen Schilder in die Höhe reckten, in Parlamenten die Hände heben oder für uns Kinder daheim geblieben sind – wir haben ihnen viel von der Freiheit und den Möglichkeiten, die wir heute haben, zu verdanken. Deshalb widmen wir diese Seiten allen Müttern.

SPD-LANDTAGSFRAKTION – SUSANNE SELBERT, ELKE BARTH UND REGINE MÜLLER

SUSANNE SELBERT –  
ÜBER IHRE GROSSMUTTER  
ELISABETH SELBERT

**A**ls meine Großmutter 1986 mit fast 90 Jahren verstarb, war ich 26 Jahre alt. Ich habe also eine gute Erinnerung an sie, zumal es in unserer Familie üblich war, jeden Sonntagnachmittag die Großmutter zu Kaffee und Kuchen zu besuchen. Das klingt so beschaulich und nach gepflegter

über die aktuelle politische Lage. Im Rahmen dieser Gespräche offenbarte sich eine der Charakterstärken meiner Großmutter: Sie war ausgesprochen tolerant. Trotz ihrer Ernsthaftigkeit und ihrer Geradlinigkeit in beruflichen und politischen Belangen war sie stets aufgeschlossen gegenüber den Argumenten der „rebellischen“ Enkelkinder und hat uns immer als ernst zu nehmende Gesprächspartner\*innen mit Respekt behandelt. In der Rückschau betrachtet

taktischen Geschick sie es geschafft hat, den Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ im Grundgesetz zu implementieren. Damit hat sie die Basis geschaffen, dass engagierte Frauen und Männer in den Jahrzehnten danach

## „Auf eigenen Füßen stehen“

die Gleichberechtigung auf allen Rechtsgebieten durchsetzen konnten. Aber für uns Enkelkinder war vor allem von großer Bedeutung, dass sie die Gleichberechtigung nicht nur im Grundgesetz verankert, sondern auch in der eigenen Familie gelebt hat. So war ihr beispielsweise ausgesprochen wichtig, dass alle fünf Enkelkinder, genauso wie ihr Enkelsohn, mittels einer guten Ausbildung „auf eigenen Füßen stehen

sollten“. Auf das Gehalt eines Ehepartners angewiesen zu sein, das war keine Option für sie. Diesem Ansinnen konnten wir alle, nicht zuletzt auch dank ihrer Unterstützung, gerecht werden. Ich bin

muss ihr das sicherlich ab und an schwergefallen sein. Wenn ich an sie zurückdenke, dann finde ich es immer noch bewundernswert, mit welchem Mut, mit was für einer Hartnäckigkeit und mit welchem



Konversation. Aber diese Familientreffen, zu denen auch oftmals noch gute Freunde im Hause meiner Großmutter eintrafen, waren stets geprägt durch ausgiebige und mitunter hitzige Diskussionen

mir sicher, dass sie uns Enkelkindern noch viel mehr mit auf den Weg gegeben hat. Dazu gehört der Einsatz für demokratische Grundwerte, das Engagement für soziale Gerechtigkeit sowie eine gehörige Portion Toleranz, Mut und Hartnäckigkeit. Noch im hohen Alter adressierte sie an uns Frauen, „sich stärker politisch zu organisieren und zu engagieren, um die Gleichberechtigung in steigendem und in erforderlichem Maße durchzusetzen. Wir können dies nicht von den Männern erwarten – das ist Frauensache.“

ELKE BARTH –  
ÜBER IHRE MUTTER

Als meine Mutter 1975 in die SPD eintrat, war unsere Familie kurz zuvor in ein Reihenhaus im Vordertaunus gezogen und ich gerade zehn Jahre alt. Angesprochen wurde sie vom damaligen SPD-Ortsvorsteher, als sie sich nach einem Spielplatz für ihre beiden Kinder im Neubaugebiet erkundigte. So kam sie dann nach einiger Zeit zur ASF. Das waren die „bösen Frauen“, die in die politischen Gremien

## „Lern erst mal ordentlich Ribbelkuchen backen!“

drängten und auch sonst recht aufmüpfig gegenüber den Männern waren. Ich erinnere mich noch an den Ausspruch eines Genossen und Schulleiters, „meine Mutter solle doch erst mal ordentlich Ribbelkuchen backen lernen“, bevor sie für das Stadtparlament kandidiere.

Meine Mutter stand auf Platz 1 der ASF-Liste und kandidierte für das Stadtparlament.

Aber im SPD-Ortsverein gab es auch einige Widerstände gegen

ihre Kandidatur. Lieber wollte man eine andere, „bravere“ Frau an ihrer Stelle sehen. Die ASF-Frauen haben sich aber für sie eingesetzt, mit Erfolg. Ohne dieses Frauennetzwerk hätte es nicht funktioniert. Fortan waren dann auch immer mehr Frauenthemen in der Kommunalpolitik aktuell. Es war diese Gruppe tafter Frauen, zu denen meine Mutter gehörte, die ich als Mädchen richtig klasse fand und die mich motiviert haben. Einigen von ihnen durfte ich in den letzten Jahren als SPD-Ortsvereinsvorsitzende die Urkunden für langjährige Parteimitgliedschaften übergeben. Sie haben Frauen wie mir den Weg geebnet. Die Emanzipation ist nicht vom Himmel gefallen, meine Mutter und ihre Mitstreiterinnen haben sie für uns erkämpft.“

REGINE MÜLLER –  
ÜBER IHRE MUTTER

Meine Mutter wurde 1936 geboren. Sie besuchte ein Gymnasium, verließ es aber nach der „Mittleren Reife“ und begann eine Ausbildung im Büro ihres Vaters, der Rechtsanwalt war. In der Zeit machte sie auch einen Führerschein, was für junge Frauen damals eher unüblich war. Meine Eltern lernten sich kennen, als sie 16 waren, und heirateten 1958, da waren beide 22 Jahre alt. Berufstätig war meine Mutter nach der Hochzeit nicht mehr. Mein Vater war Berufssoldat, Pilot bei der Luftwaffe. Sie lebten zusammen auf dem ersten Stützpunkt, auf dem mein Vater eingesetzt war. 1959 kam ich zur Welt, 1964 und 1968. Alle zwei, drei Jahre wurde mein Vater versetzt, von einem Bundesland ins andere. Selbstverständlich zog die Familie mit, immer in fremde Umgebung,

fremde Schulen, fremde Wohnungen. Infrage gestellt hat das damals niemand. Zwischendurch war mein Vater beruflich teils monatelang im Ausland, öfter tagelang bei Manövern. Die Frauen, auch meine Mutter, blieben zu Hause bei ihren Kindern; und es gab viele Kinder in den 1960ern, es begann die Zeit der Boomer-Generation! Die Männer „zogen in die Welt“, die Frauen und Kinder saßen auf den zumeist abgelegenen Stützpunkten ziemlich fest. Hilfen von außen gab es kaum. Verwandtschaft, die im täglichen Leben hätte helfen können, war weit weg. Kinderbetreuung gab es bestenfalls vormittags, wenn überhaupt. Einkaufen, Arztbesuche, einfach mal in die Stadt, zum Friseur, alles war schwierig; selbstverständlich hatten die Männer die Autos mit, und wer hätte auf die Kinder aufgepasst? Daran, dass mein Vater oder andere Väter sich ernsthaft an der Familienarbeit beteiligt hätten, kann ich mich nicht erinnern. Böser Wille war das kaum – in den 50ern und 60ern war es einfach so. Meine Mutter hat sich erst viel später, in den 70ern, ihren Weg freigemacht. Da wurde ein zweites Auto angeschafft, und sie begann, in kleinen Museen mitzuarbeiten, sich für Gemädegalerien zu interessieren. So schuf sie sich kleine Freiräume für ganz eigene Interessen. An eine Berufstätigkeit dachte sie nicht – wenn man die kurze Zeit der Lehre in sehr jungen Jahren überhaupt als Berufstätigkeit bezeichnen konnte, was meine Mutter aus ihrer Weltsicht nicht tat. Für ihre Töchter und Enkelinnen freilich sieht die Welt anders aus; was nicht heißen soll, dass wir echte und vollständige Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen bereits erreicht hätten. Also, Frauen: Weiter geht's! ●

## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER**

SPD-Fraktion im  
Hessischen Landtag  
Schlossplatz 1-3, 65183 Wiesbaden

### **V. I. S. D. P.**

Fraktionsvorsitzender der SPD  
im Hessischen Landtag  
Günter Rudolph

### **REDAKTION**

Milena Stuhlmann  
Christina Schäfer  
Isabel Kunkel  
Maximilian Günzler  
Luisa Neurath  
Christoph Gehring  
Lucy Webb Weilacher  
Franziska Pautsch

### **DRUCK**

Kreisdruck Wiesbaden GmbH  
Schultheißstraße 15, 65191 Wiesbaden

### **DESIGN**

[manuelakuhn.de](http://manuelakuhn.de)

### **BILDER**

Alle Fotos ohne eigene Quellenangabe:  
Archiv der SPD-Landtagsfraktion  
Titel: privat und  
(u. l.) iStockPhotos: Khosrork

[spd-fraktion-hessen.de](http://spd-fraktion-hessen.de)